

nung von 1267, 4 (1980) S. 12–24, ediert und kommentiert dieses besonders frühe Exemplar seiner Gattung, das eine interessante Bestimmung über die Juden enthält. – Christine F l e c k , Das Urbar der Pfarre Hardegg, 5 (1981) S. 22–46, bearbeitet und druckt diese Quelle des 14. Jh. – Joachim R ö s s l , Codex Zwetlensis 255, 7 (1983) S. 22–43 und Meta B r u c k , Codex Mellicensis 391, 8 (1984) S. 31–44, beschreiben jeweils eine „zusammengesetzte Handschrift komputistischen und historischen Inhalts“ als Gesamtwerk; enthalten sind neben den Zwettler bzw. den berühmten Melker Annalen Texte von Beda bis zum 4. Laterankonzil, „kalendari-sche“ und musikalische Eintragungen, Briefe und Personenverzeichnisse seit dem 12. Jh.

Herwig Weigl

Alfred A. S t r n a d , „Der Mensch als Mitte der Welt“. Kunst, Kultur und Geistigkeit in Renaissance und Barock. Von der dignitas hominis zur neuen Individualität, Innsbrucker Historische Studien 7/8 (1985) S. 327–435. – Das breit angelegte Literaturreferat beschäftigt sich auch mit Neuerscheinungen zum Humanismus und zur beginnenden Renaissance seit dem ausgehenden 14. Jh.

Josef Riedmann

Uwe M e v e s , Barthold Georg Niebuhrs Vorschläge zur Begründung einer wissenschaftlichen Disziplin „Deutsche Philologie“ (1812–1816), Zs. für deutsche Philologie 104 (1985) S. 321–356, gibt einen auch für die Vorgeschichte der MGH interessanten Überblick über die verschiedenen Gutachten und Denkschriften, die zwischen 1797 und 1816 (Savignys „Berliner Plan für deutsche Geschichte“) für eine ma. Quellensammlung entworfen wurden. An diesen Planungen war auch der Althistoriker Niebuhr maßgebend beteiligt, der nicht nur die historischen Texte, sondern auch die alt- und mittelhochdeutsche Literatur kritisch ediert sehen wollte.

H. M. S.

Sabine W e i ß , Papsttum, Konzilsgeschichte und Vatikanisches Archiv. Zum Lebenswerk von Karl August Fink, Innsbrucker Historische Studien 7/8 (1985) S. 285–288, würdigt kurz die Verdienste des 1983 verstorbenen Kirchenhistorikers insbesondere bei der Erschließung vatikanischer Quellen.

Josef Riedmann

František G r a u s , Verfassungsgeschichte des Mittelalters, HZ 243 (1986) S. 529–589, zeichnet die Grundlinien der wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklung nach, die von der Entdeckung der taciteischen Germania durch die Humanisten über das klassische Lehrgebäude des 19. Jh. (G. Waitz) und dessen frühe Kritiker (A. Dopsch, F. Kern u. a.) bis zu der heute die Handbücher beherrschenden Konzeption von H. Dannenbauer, H. Mitteis und O. Brunner geführt hat. In vielen prägnanten Formulierungen wird dabei immer wieder der Zusammenhang von Quellenlage, Methoden und Leitbildern der Forschung beschrieben und mit Recht vor einer allzu mechanischen Herleitung der einzelnen Ansätze aus den jeweiligen politischen Zeitumständen gewarnt. Stärker subjektiv geprägt ist der Schlußabschnitt über „Die gegenwärtige Lage“ (S. 573 ff.), der sich streckenweise zu einer